

Nachruf für Augustin Förster

Nach langem, standhaft ertragenem Leiden verließ uns am 28. Februar 1963 der Inhaber des Lehrstuhles für gerichtliche Medizin und Direktor des Instituts für gerichtliche und soziale Medizin an der Philipps-Universität zu Marburg/Lahn, Prof. Dr. med. AUGUSTIN FÖRSTER.



FÖRSTER war am 3. Dezember 1895 in Adlum, Kreis Hildesheim, geboren worden; er stammte aus einem Lehrerhaus, er wuchs in Goslar auf und besuchte dort das humanistische Gymnasium. Im ersten Weltkrieg war er Kriegsfreiwilliger, das medizinische Studium beendete er 1921. Nach Erlangung der Approbation war er an Krankenhäusern, aber auch längere Zeit am Pathologischen Institut der Universität Köln tätig, das damals von DIETRICH geleitet wurde. Ab 1930 wurde er Assistent an dem von TOEBBEN geleiteten Institut für gerichtliche und soziale Medizin der Universität Münster, wo er in die vielseitigen Zweige unseres Faches eingeführt wurde. 1930 habilitierte er sich, 1936 siedelte er an das Institut für gerichtliche Medizin in München über, das H. MERKEL leitete; er wurde hier außerplanmäßiger Professor. Als im Jahre 1937

der Inhaber des Marburger Lehrstuhles GERHARD SCHRADER nach Halle übersiedelte, wurde FÖRSTER dessen Nachfolger. Als Institut war eine gut aussehende Villa umgebaut worden. Obwohl Marburg unter den Bombenangriffen nur wenig gelitten hat, wollte es das Unglück, daß gerade FÖRSTERS Institut zerstört wurde. Die Unterlagen zahlreicher Forschungen gingen dabei verloren. Es ist sein Verdienst, das zunächst provisorisch hergerichtete neue Institut (es handelte sich um alte Räume) schrittweise modernisiert zu haben.

Wir wissen, daß FÖRSTER in jungen Jahren das Unglück hatte, an einer Lungentuberkulose zu erkranken, die mit einer akuten Blutung begann. Seine Gefühle beim ersten dramatischen Anzeichen dieser Erkrankung hat er denen, mit denen er näher bekannt war, in sehr anschaulicher und etwas humorvoller Art geschildert. Die Krankheit heilte aus.

Es ist vielfach so, daß Ärzte, die erkrankt sind, sich gerade für das erkrankte Organ interessieren. So mag es zu erklären sein, daß AUGUSTIN FÖRSTER im Rahmen seiner gerichtsmedizinischen Forschungen sich immer wieder mit den Lungen beschäftigte. Er hat das Verhalten der elastischen Fasern an den Lungen von Neugeborenen, die in Fäulnis übergegangen waren, auf das genaueste studiert und uns ausschlaggebend wichtige Hinweise für den Nachweis vorangegangenen Lebens gegeben, die möglichen Fehlerquellen hat er uns immer wieder vor Augen geführt. Auch ist die Feststellung sein Verdienst, daß sich das Epithel der kleinen Bronchien bei Hitzeeinwirkung in charakteristischer Weise verändert; sind diese Veränderungen in allen Lungenabschnitten nachzuweisen, so ist dies ein wertvolles Indiz dafür, daß der Betreffende heiße Luft eingeatmet, also zur Zeit des Brandes noch gelebt hat.

FÖRSTER war es nicht vergönnt zu erleben, daß sein begabter Schüler HEINZ JOSEF GOLDBACH einen Lehrstuhl erhielt; er erlag als außerplanmäßiger Professor im Jahre 1957 frühzeitig einem chronischen Nierenleiden. FÖRSTER hat ihm in dem von ihm verfaßten Nachruf warmherzige Worte gewidmet. [Diese Z. 46, 705 (1957/58).]

FÖRSTER war an den Geschicken unseres Faches sehr interessiert. Er war dagegen, ihm allzu weite Grenzen zu stecken; er war in Marburg und weiterer Umgebung ein gesuchter, sehr geachteter Gutachter, er war Vorsitzender des Prüfungsausschusses für Ärzte und lange Jahre hindurch Leiter der Lehranstalt für medizinisch-technische Assistentinnen. Seinem Ansehen verdankte er, daß er in den Landesgesundheitsrat des Landes Hessen berufen wurde; er war sein erster Präsident. Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für gerichtliche und soziale Medizin war er im Jahre 1956. Wir hatten die Freude, in der Zeit vom 1. bis 3. Oktober 1956 unter seinem Vorsitz die Tagung in Marburg zu erleben, die sich durch strenge Wissenschaftlichkeit und ein besonders

gutes Niveau auszeichnete; er war mit seiner Gattin bei den gesellschaftlichen Veranstaltungen ein angenehmer und für uns besorgter Gastgeber.

Zum letzten Mal haben ihn wohl die meisten von uns gesehen, als er im Jahre 1957 an der Tagung unseres Faches in Heidelberg teilnahm. Wir haben am Begrüßungsabend noch lange zusammengesessen und über den Nachwuchs und die Stellung des Faches diskutiert.

Persönlich lernten wir uns genauer kennen, als ich von Göttingen aus an einer langdauernden Schwurgerichtsverhandlung in Münster teilnehmen mußte; FÖRSTER zeigte mir die Eigenheiten der schönen Stadt Münster und gab interessante historische Hinweise; ich wurde in seiner Familie gastlich bewirtet; er fuhr mich mit seinem kürzlich erworbenen Wagen (der Besitz eines Wagens war damals noch keine Selbstverständlichkeit) in den Teutoburger Wald, den ich damals zum ersten Male sah.

FÖRSTER war ein ruhiger Mann; er nahm fast nie sofort Stellung; er ließ seine Ideen reifen und kam zu wohlüberlegten und treffenden Entschlüssen. So war es auch mit seinen wissenschaftlichen Arbeiten. Auch dem Nachwuchs gegenüber war er gerecht in der Beurteilung.

Wir wußten, daß AUGUSTIN FÖRSTER in den letzten Jahren durch seine Krankheit verhindert war, sich im gleichen Maße wie früher für die Geschicke unseres Faches zu interessieren. Wir haben ihn sehr vermißt. Wenn wir uns schriftlich an ihn wandten, gab er uns zuverlässige und gut überlegte Ratschläge. Wir wußten auch, daß er die Natur liebte, und daß er sich gerne in sie zurückzog; er war auch Jäger. Er war ein Mann, der es nicht liebte, immer wieder Termine vor sich zu haben und zu hasten; er wußte, daß man mehr leistet, wenn man Zeit hat, die Eindrücke, die man gewonnen hat, zu ordnen und zu überdenken.

Seine letzte Heimstätte hat AUGUSTIN FÖRSTER in seiner Heimatstadt Goslar gefunden; er wird uns als Wissenschaftler und Persönlichkeit immer in mahnender Erinnerung bleiben.

B. MUELLER (Heidelberg)